

Milchquotenübertragungsstelle Bayern



Die LfL informiert:

Der Milchquotenpreis steigt wieder

Nach einem überproportionalen Preisrückgang seit dem Jahr 2009 stieg der Preis für die Milchquote beim Börsentermin 1. Juli in beiden Übertragungsgebieten Deutschlands wieder um jeweils einen Cent pro Kilogramm an. Ursache dafür war eine Nachfragemenge, die die Angebotsmenge deutlich übertraf. Allerdings bewegten sich beide Mengen auf vergleichsweise niedrigem Niveau, sodass auch die tatsächlich gehandelte Menge mit 112 Mio. kg so gering ausfiel wie seit drei Jahren nicht mehr. Auffällig war wiederum ein starkes Nord-Süd-Gefälle: Während in Niedersachsen und Schleswig-Holstein dreimal so viel Kontingente nachgefragt wie angeboten wurden, erreichte die Nachfragemenge in Bayern nicht einmal das Angebot. Dem Mengenverhältnis entsprechend kamen bei den Nachfragern in Deutschland West nur 76,7 % zum Zuge, während bei den Anbietern fast alle erfolgreich waren.

Dem geringen Handelsvolumen entsprechend, fielen auch die Quotengewinne und -verluste der einzelnen Bundesländer eher gering aus. Niedersachsen mit Schleswig-Holstein konnte seine Quote um 28 Mio. kg vermehren, Bayern musste mit 22 Mio. kg erneut eine Einbuße hinnehmen. Wenn auch nur schwach, so verlor bei diesem Übertragungsstellentermin sogar die Oberpfalz Milchlieferrechte.

Die Angebotsmenge

Die Angebotsmenge in Deutschland West betrug am 1. Juli 115,25 Mio. kg. Sie war so niedrig wie seit fünf Jahren nicht mehr. Vermutlich hat der niedrige Milchauszahlungspreis in den Jahren 2008 und 2009 doch einen gewissen Strukturwandel vorweggenommen. Bei derzeit erholtem Milchpreis fehlt dieser Druck, aus der Milchviehhaltung auszusteigen oder auf andere Betriebszweige umzustellen. Auch stellen die inzwischen sehr niedrigen Quotenpreise keinen zusätzlichen Beweggrund mehr dar, die Milchviehhaltung aufzugeben. Während Bayern über 33 % der Quote im Übertragungsbereich Deutschland West verfügt, stammten bei diesem Börsentermin 42 % der Angebotsmenge aus Bayern. Aber selbst in Bayern war die Angebotsmenge geringer als noch vor einem Jahr. Auf 100 Quoteninhaber entfielen bei dieser Handelsrunde nur 2,9 Angebote; der bisherige Durchschnitt liegt bei 4,2.

Der niedrigen Angebotsmenge entsprechend, fiel auch die Zahl der Anbieter sehr gering aus. Nur 2.263 Quoteninhaber aus Deutschland West reichten ein gültiges Abgabeangebot ein, lediglich 27 davon waren nicht erfolgreich. Bei einer Betrachtung der durchschnittlichen Angebotsmenge pro Antragsteller fällt auf, dass diese bisher ständig gestiegen war, nunmehr aber erstmals sowohl in Bayern als auch in Deutschland West geringer ausfiel. Hintergrund dafür mag sein, dass sich bei derzeitigem Milchpreis größere Milchviehhalter weniger häufig zu einem Ausstieg aus der Milchviehhaltung gezwungen sehen. Ganz im Gegensatz dazu hat die durchschnittliche Angebotsmenge in Deutschland Ost mit 764.741 kg einen neuen Rekordwert erreicht.

Die Nachfragemenge

Mit 183,4 Mio. kg fiel auch die Nachfragemenge in Deutschland West besonders gering aus. Im Durchschnitt aller vorausgegangenen Börsentermine wurden immerhin 232,8 Mio. kg beantragt. In Bayern (40,2 Mio. kg) und in Hessen unterschritt die Nachfrage sogar das Angebot, in Niedersachsen mit Schleswig-Holstein übertraf sie mit 93,3 Mio. kg das Angebot von 32,0 Mio. kg deutlich. Ursache für das mäßige Kaufinteresse dürfte die Tatsache gewesen sein, dass so mancher Milcherzeuger angesichts der heurigen quantitativ und qualitativ schlechten Grünfüttererträge erneut mit einem Unterschreiten der nationalen Quote rechnet, bzw. weil angenommen wird, dass die bisherigen Quotenerhöhungen durch die EU ausreichen werden, um den kontinuierlichen Anstieg der Milchproduktion aufzufangen.

Die Preise

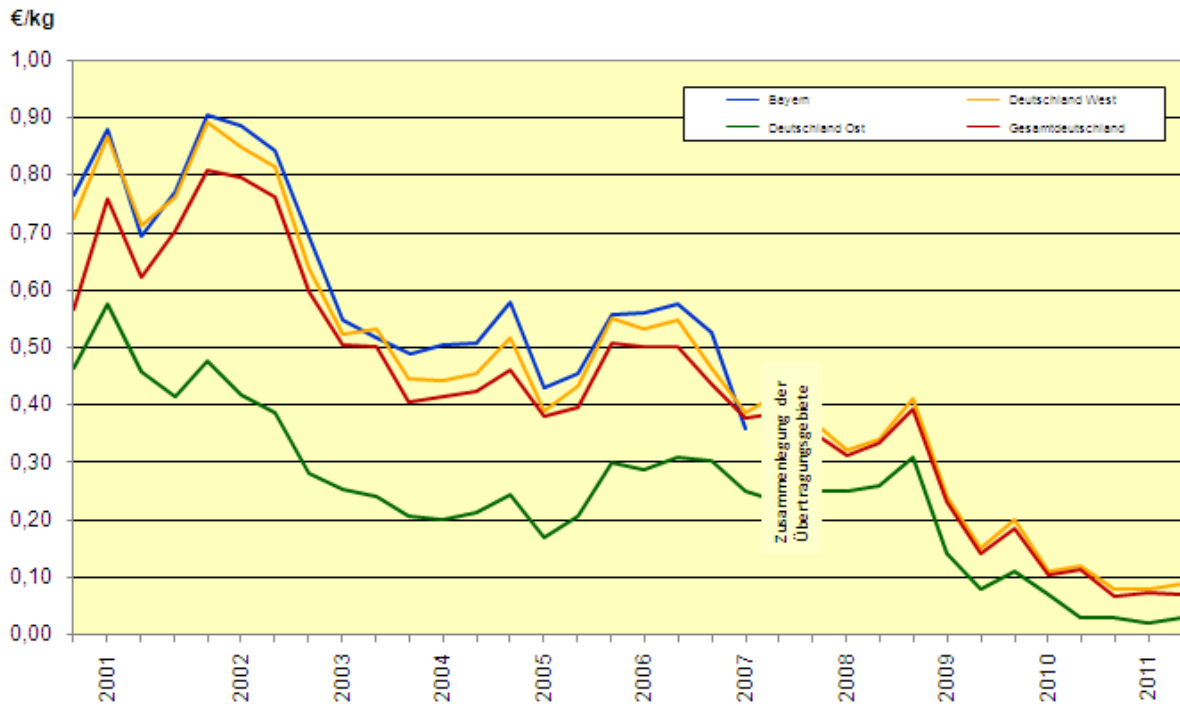
Zwar haben die Anbieter mit ihrer durchschnittlichen Preisforderung von 4,5 Ct/kg um 0,4 Ct zugelegt und auch die Nachfrager mit ihrem durchschnittlichen Preisgebot von 9,9 Ct/kg um 0,3 Ct/kg mehr geboten als beim Vortermin. Der Anstieg des Gleichgewichtspreises von 8 auf 9 Ct ist jedoch in erster Linie auf das unausgewogene Verhältnis von Angebot und Nachfrage (1 zu 1,59) zurückzuführen. Zunächst errechnete sich sogar ein Zwischenpreis von 10 Ct/kg, der jedoch deshalb nicht gleichzeitig den Gleichgewichtspreis darstellt, weil bei diesem Zwischenpreis die Angebotsmenge größer wäre als die Nachfragemenge. Der überproportionale und wesentlich über dem Trend liegende Preisrückgang seit dem Jahr 2009 ist also gestoppt.

Angesichts der jedem erfolgreichen Nachfrager unentgeltlich zugeteilten Menge aus der Landesreserve in Höhe von 7,896 % beträgt der Effektivpreis pro kg tatsächlich zugeteilter Menge 8,2 Ct/kg.

Weil der Anteil der im Osten gehandelten (billigeren) Quote bei dieser Handelsrunde besonders hoch war, ist der gemittelte Preis für die in Gesamtdeutschland gehandelte Quote sogar gefallen, und zwar von 7,4 auf nunmehr 7,1 Ct/kg.

Die jährlichen Quotenkosten (Abschreibung, Zinsansatz) für eine im Juli 2011 gekaufte Quote betragen bei noch 4 Nutzungsjahren jährlich 2,3 Ct/kg. Wer dagegen in den Jahren bis 2008 Quote kaufte, musste dafür meist um die 5 Ct/kg veranschlagen.

Quotenpreise in Bayern und Deutschland (bis 01.04.2007 Durchschnittswerte)



Die Handelsmenge

Der niedrigen Angebots- und Nachfragemenge entsprechend fiel dieses Mal auch die Handelsmenge mit 112,2 Mio. kg in Deutschland West sehr gering aus. Nur zweimal wurde seit dem Jahr 2004 noch weniger gehandelt. Dieser niedrige Wert für die tatsächlich verkaufte Menge ist umso erstaunlicher, als noch im April mit 273,9 Mio. kg der Spitzenwert aller bisherigen 34 Handelstermine erreicht wurde.

Die Handelssumme betrug infolge der niedrigen Handelsmenge bei gleichzeitig niedrigem Quotenpreis in Deutschland West nur 10,1 Mio. €. Dieser Wert wurde bisher nur ein einziges Mal unterschritten, und zwar beim allerersten Börsentermin am 30.10.2000, als bei einem (gemittelten) Quotenpreis von 73 Ct/kg nur 7,1 Mio. kg gehandelt wurden. Der bisher höchste monetäre Umsatz an den westdeutschen Übertragungsstellen fand mit 107,4 Mio. € am 01.04.2006 statt.

Quotengewinne und -verluste der einzelnen Bundesländer

Weil in Niedersachsen und Schleswig-Holstein die Erfolgsquote der Nachfrager mit 63,2 % etwas über dem Durchschnitt lag (61,2 %), aber vor allem weil dort im Gegensatz zu allen anderen Bundesländern in Deutschland West die Nachfrage dreimal so groß war wie das Angebot, flossen erneut 28,2 Mio. kg Quote in den Norden. Ansonsten verzeichnete im Übertragungsgebiet West nur noch Nordrhein-Westfalen einen kleinen Quotenzuwachs von 0,5 Mio. kg. Alle anderen Bundesländer verloren Quote, allen voran Bayern in Höhe von 21,9 Mio. kg bzw. 0,3 % der Landesquote. Auch die restlichen Bundesländer in Deutschland West gaben Quote ab, in absoluten Zahlen zwar weniger, prozentual jedoch teilweise mehr.

Der Quotengewinn von Niedersachsen mit Schleswig-Holstein seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete beträgt nun 4,34 %. Der Gesamtverlust Bayerns bezieht sich nunmehr auf 2,11 %. Baden-Württemberg und Hessen weisen diesbezüglich aber mit 5,21 % bzw. 7,84 % wesentlich höhere Werte auf. Allerdings bedeutet dies noch nicht, dass aufgrund derartiger Quotenverluste auch die Milchanlieferung zurückgegangen wäre. Immerhin wurden die einzelbetrieblichen Quoten seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete durch die EU um 5,5 % erhöht.

Im Gegenzug zum bisher erfolgten Quotenverlust sind inzwischen insgesamt 20,2 Mio. € als Zahlungsausgleich nach Bayern geflossen.

Börsenergebnisse innerhalb Bayerns

Wie schon am 1. Juli 2010, mussten beim nunmehrigen Börsentermin alle Regierungsbezirke Bayerns Quote abgeben - sogar die Oberpfalz, wenn auch nur 0,85 Mio. kg. Wie schon häufig, wies der Regierungsbezirk Schwaben mit 6,78 Mio. kg den größten Quotenverlust auf. Ihm folgten Oberbayern (6,17 Mio. kg), Niederbayern (2,30 Mio. kg), Oberfranken (2,22 Mio. kg), Mittelfranken (1,98 Mio. kg), Unterfranken (1,66 Mio. kg) und die Oberpfalz. In einzig diesem letztgenannten Regierungsbezirk überstieg die Nachfragemenge (7,66 Mio. kg) das Angebot (5,58 Mio. kg), in Schwaben dagegen stand einem Angebot von 11,05 Mio. kg nur eine Nachfrage von 6,96 Mio. kg gegenüber. Während in allen anderen Regierungsbezirken zumindest einige wenige Landkreise mehr Quote ge- als verkauft haben, ist dies in Unterfranken und Schwaben in keinem einzigen Landkreis der Fall.

Die ersten Plätze unter den Gewinnerlandkreisen nehmen ein: Cham (0,46 Mio. kg), Freyung-Grafenau (0,38 Mio. kg), Bayreuth (0,35 Mio. kg), Berchtesgadener Land (0,29 Mio. kg) und Neustadt a.d. Waldnaab (0,29 Mio. kg). Mit einem Verlust von 1,81 Mio. kg musste der Landkreis Unterallgäu die größte Einbuße hinnehmen, gefolgt von Erding (1,70 Mio. kg), Ostallgäu (1,45 Mio. kg), Ansbach (1,19 Mio. kg) und Regensburg (1,04 Mio. kg).

In vier von insgesamt neun Landkreisen Unterfrankens gab es im Übrigen keinen einzigen erfolgreichen Nachfrager.

Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns

Börsen-termin/e	Zugang/Abgang	Obb	Nb	Opf	Ofr	Mfr	Ufr	Schw	BY
01.07.2011	in Mio. kg	- 6,17	- 2,30	- 0,85	- 2,22	-1,98	- 1,66	- 6,78	- 21,94
01.07.07 bis 01.07.2011	in Mio. kg	- 23,54	- 31,74	+ 50,79	- 10,24	- 15,17	- 30,01	- 92,16	- 152,08
	in %	- 1,14	- 3,51	+ 5,80	- 1,89	- 2,25	- 12,76	- 5,08	- 2,11

Börsenteilnehmer

Nur 2.263 Antragsteller in Deutschland West wollten dieses Mal Quote verkaufen, ebenfalls nur 2.758 haben ein Nachfragegebot eingereicht. In Bayern waren dies

1.273 bzw. 1.014. Die Übertragungsstelle Bayern weist nur einmal eine noch geringere Beteiligung am Börsenverfahren auf, und zwar am 1. April 2001, als nur 1.912 Antragsteller kaufen oder verkaufen wollten. Von den insgesamt 5.021 westdeutschen Antragstellern waren diesmal 86,7 % erfolgreich. Bei den Anbietern kamen im gesamten Übertragungsgebiet nur 27 nicht zum Zuge, bei den Nachfragern waren es immerhin 624. Den geringsten Anteil an erfolgreichen Nachfragern wiesen dabei Rheinland-Pfalz und das Saarland mit 62,8 % auf, den höchsten Niedersachsen mit Schleswig-Holstein mit 78,9 %.

Nachfrageüberhänge

Der Nachfrageüberhang für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West – also die bei der Preisstufe 9 Ct über der Angebotsmenge liegende Nachfragemenge – betrug 25,27 Mio. kg bzw. 18,378 %. Auf die erfolgreichen Nachfrager in Bayern entfielen davon genau 5.626.480 kg. Diese Fehlmenge konnte nur knapp zur Hälfte aus der kostenlosen Landesreserve ausgeglichen werden, sodass ein erfolgreicher Nachfrager in Bayern 81,622 % seiner nachgefragten Menge zum Gleichgewichtspreis und 7,896 % unentgeltlich zugeteilt bekommt. Dennoch verbleibt einem erfolgreichen Nachfrager eine Fehlmenge in Höhe von 10,482 %.

Die Situation im Übertragungsgebiet Deutschland Ost

Auch im Übertragungsgebiet Ost überstieg die Nachfrage das Angebot, allerdings deutlich geringer als im Westen (62,6 Mio. kg zu 58,1 Mio. kg). Ebenso erfolgte ein Preisanstieg um 1 Ct auf nunmehr 3 Ct/kg. Im Gegensatz zum Westen ist die dortige vorgenannte Nachfragemenge eine der höchsten innerhalb der vergangenen fünf Jahre. Auch das Angebot lag dort relativ gesehen höher als im Westen und entspricht etwa dem langjährigen Durchschnitt. Offenbar vollzieht sich im Osten immer noch ein stärkerer Strukturwandel als im Westen, allerdings auf einem ganz anderen Niveau, wie die dortige durchschnittliche Nachfragemenge von 437.423 kg beweist.

Tatsächlich gehandelt wurde in den neuen Bundesländern eine Quote in Höhe von 50,34 Mio. kg, also immerhin 31 % der in ganz Deutschland ge- und verkauften Quote. Bei allen bisherigen Handelsrunden betrug dieser Wert für den Osten nur 14 %.

Das Bundesland Mecklenburg-Vorpommern gewann nun schon zum achten Male hintereinander deutlich an Quote hinzu und konnte diese seit der Zusammenlegung der Übertragungsgebiete bereits um insgesamt 5,08 % erhöhen. Alle anderen Bundesländer verloren nicht nur dieses Mal an Quote, sondern weisen auch eine insgesamt negative Quotenbilanz auf.

Ausblick

Eine Rest-Angebotsmenge vom Juli-Termin ist für den Übertragungsstellentermin 2. November nicht mehr vorhanden. Das Angebot dürfte daher auch für den kommenden Börsentermin eher gering ausfallen. Hinsichtlich der Nachfrage wird sehr entscheidend sein, welche Zahlen für die nationale Quotenausnutzung bis dahin vorliegen. Liegen diese Zahlen relativ eindeutig unter der Hundertprozentmarke, so werden nur größere Überlieferer eine Quote nachfragen, die in den weiteren drei Quotenjah-

ren eine Superabgabe für möglich halten. Ein weiterer Anstieg des Quotenpreises ist für diesen Fall kaum wahrscheinlich. Entwickelt sich die Milchanlieferung jedoch stärker als dies die Quotenregelung zulässt, ist gerade beim dritten und letzten Börsentermin eines Jahres eine hohe Nachfrage zu erwarten, welche sich sicherlich preistreibend auswirken wird.

Josef Dick
Landw.-Direktor